

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1877

10.4.1877 (No. 84)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 10. April.

No 84.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expeditio: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1877.

Telegramme.

† Berlin, 7. Apr. Wie die „Kreuzzeitung“ erfährt, ist es noch ungewiss, ob dem Reichstage schon am Dienstag irgendwelche Mitteilung über die Beurlaubung resp. Stellvertretung des Reichskanzlers zugehen werde. Man halte es neuerdings für möglich, daß dem Kanzler nur ein vorläufiger Urlaub mit gewöhnlicher Stellvertretung unter Vorbehalt weiterer Verhandlungen über ein dauerndes Arrangement bewilligt werde.

† Bremen, 8. April, Abds. Am Montag wird hier eine große Versammlung stattfinden zur Veranstaltung einer Kundgebung für das Verbleiben des Fürsten Bismarck im Amte und für ausdrückliche Unterstützung seiner Politik durch den Reichstag.

† Dresden, 7. Apr. Laut offizieller Meldung des „Dresdener Journals“ ist die Kinderpest im Königreich Sachsen nunmehr für erloschen erklärt.

† Rom, 8. Apr. Der „Corriere italiano“ bezeichnet die Nachricht, daß die Beziehungen Oesterreichs zu Italien im Verlaufe der orientalischen Krisis eine Erhöhung erlitten hätten, als unbegründet. Es sei durchaus nichts vorgefallen, was das gute Verhältnis zwischen Wien und dem Quirinal hätte alteriren können.

Nach einer hier eingegangenen Nachricht ist am 5. d. bei Cerreto (Provinz Benevent) ein Trupp von etwa 30 bewaffneten Angehörigen der Internationalen aufgetreten und hat die gegen ihn ausgehende Truppenabtheilung mit Schüssen empfangen. Ein Carabinieri wurde verwundet. Die Internationalisten ergriffen darauf die Flucht, mehrere derselben wurden indess ergriffen und verhaftet, die Uebrigen verfolgt. Das Militär hat den Aufständigen 30 Gewehre und Munition abgenommen. Das Ministerium hat weitere Vorkehrungsmassregeln angeordnet; der Vorfall scheint indess ein vollständig isolirter zu sein.

† Rom, 8. Apr. Wie der „Diritto“ wissen will, hätte der Papst den Katholiken im Orient das Recht, ihre Patriarchen und Bischöfe selbst zu ernennen, welches ihnen durch die Bulle „Reverentissimus“ genommen war, zurückgegeben unter dem Vorbehalte, in Rom die kanonische Institution nachzusuchen.

† Paris, 7. Apr. Dem „Moniteur“ zufolge berechnen die jüngsten Nachrichten aus Konstantinopel zu der Hoffnung, daß die berechtigten Wünsche Europas nicht unberücksichtigt bleiben würden.

† London, 8. Apr. Der „Observer“ bemerkt anlässlich der dem Timesbureau gestern Nachmittag zugegangenen Depesche, wozu die Türkei eingewilligt hätte, abzurufen, und der Friede gesichert erscheine, daß der türkischen Botschaft in London und dem Auswärtigen Amte bis in später Nachtstunde keine Bestätigung derselben zugegangen ist. Die neuesten Nachrichten aus Konstantinopel berechnen allerdings zu der Hoffnung, die Pforte werde die Schwierigkeiten nicht durch eine Weigerung, das Protokoll in Betracht zu ziehen, vermehren.

† Wiga, 8. Apr. Heute früh hat der Eisgang auf der Düna begonnen; das Wasser steht 6 Fuß über der Normalhöhe und ist noch fortwährend im Steigen.

† New-Orleans, 7. Apr. Ein Meeting, dem 10,000

Personen beiwohnten, nahm mehrere Resolutionen an, in welchen die Loyalität der Bevölkerung und der Wunsch nach Versöhnung ausgedrückt wird. Die Versammlung fordert den Präsidenten auf, die Bundesstruppen abzuberufen, und erklärt die Belassung Nicholls auf dem Gouverneurposten als alleinige Gewähr für die Wiederherstellung des Friedens. — Die von der Unionsregierung abgeordnete Spezialkommission ist hier eingetroffen.

Deutschland.

Berlin, 7. Apr. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Betreffs der Entscheidung über das Entlassungsgeheiß des Fürsten Bismarck ist Juvencelles auch heute noch nicht zu hören. Es bedarf keines Hinweises, wie schwierig die Entscheidung für den Kaiser sein muß, um so schwieriger, da es sich nicht bloß um die Personenfrage, sondern auch um die Regelung der Verantwortlichkeit handelt, und da in beiden Beziehungen die volle Rücksichtnahme auf den zu erhoffenden Wiedereintritt des Reichskanzlers nach einiger und zwar nicht allzu langer Zeit im Vordergrund der Erwägungen steht. Ich habe bereits erwähnt, daß von diesem Standpunkte aus der Kanzler selbst, obwohl er im letzten Ministerrath den Entschluß seines Rücktritts ankündigte, doch mit den Ministern vertraulich erwog, in welcher Weise sich, falls der Kaiser auf eine dauernde Entlassung nicht eingehen wolle, eine Stellvertretung am besten regeln lassen möchte. Es entspricht allen bisherigen Erfahrungen, daß die betreffenden Vorschläge, wenn irgend möglich, vom Kaiser berücksichtigt werden, falls nicht weitere Verhandlungen mit dem Reichskanzler selbst zu Modifikationen der von Letzterem gemachten Vorschläge führen. Eben deshalb muß man alle Gerüchte, welche aus dem Rahmen der Stellvertretung heraustreten, als unwahrscheinlich betrachten. Uebrigens steht auch die konstitutionelle Frage der Zulässigkeit einer stellvertretenden Verantwortlichkeit im Vordergrund. Die Auffassung, daß die Uebertragung der formellen Verantwortlichkeit, d. h. die Uebertragung der Kontratsignatur, während der Beurlaubung nicht zulässig sei, ist früher innerhalb der Reichsregierung keineswegs unbedingt anerkannt worden. Dem Präsidenten Delbrück war im Jahre 1875 während der damaligen längeren Beurlaubung des Kanzlers durch kaiserliche Kabinettsordre die Kontratsignatur übertragen und diese damals veröffentlichte Uebertragung hat keine Anfechtung erfahren. Dessenungeachtet wird die Frage erneuten Erwägungen seitens der maßgebenden Stellen unterliegen. Wenn vielfach davon die Rede ist, daß der Urlaub nur als mildere Form des definitiven Rücktritts aufgefaßt werden müsse, so tritt deutlich genug hervor, daß dem Kaiser Alles widerstrebt, was den Anschein eines definitiven Rücktritts des Kanzlers begünstigt. Auch ist die Behauptung falsch, als sei eine Stellvertretung jetzt schon eingetreten, da der Kanzler vielmehr bis jetzt noch keine seiner amtlichen Funktionen eingestellt hat. Von Reiseanstalten, die er getroffen haben soll, ist in seiner Umgebung gleichfalls nichts bemerkt worden.

Berlin, 7. Apr. Der Entwurf des Unterrichtsgesetzes ist endlich nach halbjährigen Beratungen in 625 Paragraphen vollendet worden. Die Motive sind bis jetzt nur flüchtig skizziert und der Unterrichtsminister will die Motivirung sorgfältig in doppelter Lesung feststellen. Erst dann

kann der Entwurf an die anderen Ministerien zur Prüfung übergeben werden. — Wie die „Berl. Börzenztg.“ mittheilt, ist der angeblich zum ottomanischen Botschafter am hiesigen Hofe ausgesandene Saadullah Bey ungefähr 35 Jahre alt und genießt den Ruf eines vortrefflichen Beamten. Bei der Thronbesteigung Murad Effendi's wurde er Geheimsekretär des Sultans und später zum Handelsminister ernannt. Als Präsident der mit der Untersuchung der Gräuel in der Bulgarei betrauten Kommission soll er eine rücksichtslose Strenge gegen die eigenen Landsleute entfalten und sich die Anerkennung der ausländischen Vertreter erworben haben, die ihn auf seiner Rundreise begleiteten. — Das Befinden des in Nizza verweilenden Grafen Harry v. Arnim hat sich telegraphischer Meldung zufolge etwas gebessert. Die Sehkräft des einen Auges ist durch die Gesichtskröße zwar völlig vernichtet, doch hoffen die Aerzte, das zweite Auge erhalten zu können.

† Berlin, 8. Apr. Die kaiserlichen Majestäten empfingen am Freitag einige Mitglieder des hier tagenden Chirurgenkongresses. Ihre Majestät die Kaiserin begleitete in den gestrigen Mittagsstunden Se. Maj. den Kaiser von Brasilien nach der Dialoisenanstalt Bethanien und zum St. Hedwigs-Krankenhaus. Vorher hatte der Kaiser Dom Petro in Begleitung Sr. Kais. Hoheit des Kronprinzen das Museum besucht. Gestern Nachmittag waren die k. brasilianischen Majestäten bei den Kronprinzlichen Herrschaften zur Tafel, während Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog, die Frau Großherzogin und der Erbprinz von Baden mit den kaiserlichen Majestäten im k. Palais das Diner einnahmen. — Heute Vormittag wohnten sämmtliche dem Königshaus angehörigen hohen Herrschaften dem Gottesdienste im Dome bei. Mittags unternahmen Höchstdieselben bei dem milden sonnenklaren Frühlingswetter Spazierfahrten durch den Thiergarten. Um 5 Uhr Nachmittags war bei den kaiserlichen Majestäten im k. Palais die Familientafel. Heute Abend 8 Uhr werden die Großh. Badischen Herrschaften Berlin verlassen, um nach Karlsruhe zurückzukehren.

Ueber die Fragen, welche durch das Entlassungsgeheiß des Reichskanzlers und Ministerpräsidenten Fürsten v. Bismarck angeregt sind, ist auch jetzt noch keine definitive Entscheidung erfolgt. Mehrfache Anzeichen deuten aber darauf hin, daß neuerdings die ganze Angelegenheit eine Wendung genommen hat, bei welcher nicht mehr von dem vollständigen Rücktritt des Fürsten Bismarck, sondern nur noch von einer längeren oder kürzeren Beurlaubung desselben die Rede sein kann. Indessen bleibt gerade für diesen Fall die Notwendigkeit bestehen, im legislativen Wege die Regelung einer vollen und verantwortlichen Stellvertretung herbeizuführen, weil Fürst Bismarck bei seinem leidenden Gesundheitszustande das Bedürfnis fühlt, sich einweilen aus allen seinen Amtsgeschäften zurückzuziehen und auch jeder gelegentlichen Theilnahme an denselben überhoben zu sein. Demnach ist zu erwarten, daß zur Ausfüllung einer Lücke im Artikel 17 der Reichsverfassung alsbald eine Vorlage erscheinen wird, durch welche der Kaiser die Berechtigung erhält, für den Fall der Behinderung des Reichskanzlers einen mit dessen Funktionen wie mit seiner Verantwortlichkeit bekleideten Stellvertreter desselben einzusetzen. Wie früher schon dargelegt wurde, kennt die Reichsverfassung in ihrer jetzigen Gestalt überhaupt keinen Stellvertreter, welcher die Amtsbe-

Großh. Hoftheater.

— k. Karlsruhe, 9. April. Auf die, zu freundlichen Nachrufen keineswegs einladenden Vorstellungen von „Oberon“ und „Waffenfriede“ machte die gestrige Aufführung des melodienreichen, walddunstigen „Freischütz“ einen im Ganzen recht günstigen Eindruck. Als Agathe trat Fräulein Bill, unser neues Opernmitglied, vor das hiesige Publikum. Die Sängerin besitzt eine angenehme Erscheinung, deren Einfachheit und Anspruchslosigkeit gerade in dieser Rolle für sich einnahm, obwohl ihr nicht völlig gelang, dem lieblichen Föhrenwäldchen jenes sinnige, träumerische Wesen anzupassen, womit die Dichtung den Gegensatz zu Kennens aufgeweckter Lebenslust, munterer Schalthaftigkeit ausgedrückt wissen will. Die Stimme des Frä. Bill, ein theilweise gar zu hell gefärbter Sopran, hat besonders in der mittlern und hohen Lage einen frischen ausgehenden Klang. Etwas weniger als die schon früher erwähnte Unruhe des Tones — ein offenbar nur mit der größten Vorsicht und Energie vielleicht zu bewältigendes unfreiwilliges Tremolo — war diesen Abend das vielfache Detoniren der Sängerin. Doch hatte ihre Leistung sowohl nach Seite musikalischer Kraftentfaltung, als angemessenen, wenn auch nicht immer von Herz zu Herzen dringenden Ausdrucks so gute Eigenschaften in sich, daß man der künftigen Wirksamkeit der jungen Dame mit wohlwollendem Interesse begegnen darf. Besonders freudigen Schwung, kräftigen Klang entfaltete sie im Allegro der ersten Arie und lagte das Publikum nicht mit ausmüthendem Beifall. — Fräulein Burger hatte sich zu einem recht lächerlichen Kennen verwandelt. Stimmlaut und Stimmhaltigkeit der jugendlichen Sängerin können dem Hörer aufrichtige Freude bereiten. Leider scheint aber die Bildung und Führung des Tones nicht aus dem Anfangsstadium herauszutreten und zu völliger Sicherheit und Freiheit gelangen zu wollen. Dies zeigte sich deutlich in dem reizenden Lied: „Kommt ein schlanter Bursch gegangen!“, wobei auch die Bewegungen der schmalen Darstellerin etwas Gefünsteltes an sich

trugen, nicht das Bild eines frohlichen Dorfknaben mitten aus dem Dialekt des Waldes vervollständigten, das seine unschuldige Freude am „Braut- und Bräutigamspiel“ befinde. — Max, der „schwach, obwohl kein Bösewicht“, und Caspar, „von je ein Bösewicht“, waren in den Händen der H. H. Goldmann und Speigler sehr gut aufgehoben. Auch Eremit-Staudigl vollführte seine Rede mit erstfischem Wohlklang und weißerer Frömmigkeit. Den Jägern des letzten Auftritts schien das Fallen des blutigen Wolfes und des wüthenden Ebers weit geläufiger, als der Gesang eines gesunden, kraftvollen Jagdhorns; außerdem hatte der Taktstock des Hrn. Hof-Kapellmeisters Dessoff schon wieder die Aufgabe, mit Hilfe des Orchesters Manches zu verwischen, was auf der Bühne gegen das Gebot rhythmischer Sicherheit gefündigt wurde.

Literatur.

Deutsche Frauenbilder aus verschiedenen Jahrhunderten. Von Joseph Bader. (Freiburg im Breisgau, Herdersche Verlagsbuchhandlung, 1877.)

In diesem interessanten Buche liegt uns die neueste Schrift des bekanntlich um die vaterländische Geschichtskunde hochverdienten Archivrats Dr. Bader vor, welche die Biographien von zehn merkwürdigen Frauen verschiedener Epochen aus unserm Lande und aus dem benachbarten Schwaben zum Inhalt hat. Diese jugendliche Arbeit des hochbetagten Verfassers enthält ungemein viel des Anziehenden, das man mit Genuß durchliest, daneben freilich auch Manches, was minder nach unserm Sinne war. Doch lassen wir das Letztere auf sich beruhen und halten wir uns an Ersteres. Der Verfasser verband seine Biographien zu interessanten Zeitgemälden zu erweitern, welchen das Vorbort in gewandter Weise ihren kulturhistorischen Platz im Verlauf der deutschen Geschichte anweist. Die einzelnen Bilder sind mit ebensoviele künstlerischem Geschick als Fleiß und Sorgfalt in überaus anziehender Sprache und anschaulicher Darstel-

lung ausgearbeitet und reichlich mit Anführung von Quellenstellen belegt. Das Buch behandelt eine reise Menschenkenntnis und läßt besonders in die weibliche Seele einen tiefen Blick thun. Es wäre dem trefflichen Werke ohne Zweifel zu Statte gekommen, wenn der Verfasser es von aller Polemik gegen neuzeitliche Erscheinungen frei gehalten hätte, zumal da er ja die wesentlichsten Verdienste und Lichtseiten unserer Neuzeit selbst redlich anerkennt. Doch, wie gesagt, die zehn Frauenbilder sind an und für sich so gelungene Gemälde und führen uns mit solcher Anschaulichkeit in das spezielle Leben der betreffenden Zeitalter ein, daß sie eben so sehr belehren als unterhalten. Um seinen religiösen Standpunkt mit dem Verfasser zu rechten, liegt außerhalb einer, lediglich von ästhetischen Gesichtspunkten ausgehenden Beurtheilung.

† Straßburg, 7. Apr. In der Nacht vom 5. bis 6. April wurde gegen 3 Uhr Morgens von Professor Winneke auf der hiesigen Universitäts-Sternwarte ein neuer Komet im Pegasus entdeckt, dessen Ort folgendermaßen bestimmt wurde:

Gerade Aufsteigung Nordl. Abweichung
April 5. 15h 53m 39" 22h 7m 49" 44" 14° 54' 13" 4"
" 6. 16 2 34 22 8 34.97 16° 4' 7.5"

Der Komet ist in wäsig starken Fernröhren gut sichtbar und zeigt einen kleinen sternartigen Kern. Eine besondere Merkwürdigkeit bietet er durch einen sehr selten vorkommenden Doppel Schweif dar.

— Wien, 7. Apr. Ueber das am Abend des 4. April in Unter-Reiermark stattgefundene Erdbeben langen bei der k. k. Zentralanstalt für Meteorologie noch immer Meldungen ein, welche konstatiren, daß diese Naturerscheinung mit besonderer Heftigkeit auftrat; die stärksten Erschütterungen scheinen in der Gegend von Pettau stattgefunden zu haben und wird von mehreren Seiten die Befürchtung ausgesprochen, daß durch die in Folge der Erschütterung entstandenen Erdrisse eine ähnliche Katastrophe wie bei Steinbünd herbeigeführt werden könnte; übereinstimmend wird ein während des Phänomens wahrgenommenes unterirdisches Geräusch gemeldet.

fugnisse des Reichskanzlers und dessen Verantwortlichkeit für die Reichsverwaltung, sowie für die kaiserlichen Anordnungen und Verfügungen zu übernehmen vermöchte. Was nun die erwähnte neue Wendung in der ursprünglichen Rücktritts-Frage betrifft, so hat Fürst Bismarck unter gewissen Bedingungen sich zum Verbleiben im Amte bereit erklärt. Etwas ganz Zuverlässiges über diese Bedingungen verlautet noch nicht. Im Wesentlichen sollen dieselben darauf abzielen, zur Verwirklichung einer Reihe von Reformen in der Gesetzgebung und in den Einrichtungen des Reiches möglichste freie Hand und eine kräftige Unterstützung namentlich auch auf parlamentarischer Seite zu gewinnen. Der neue Artikel der „Post“, in welchem solche Reformen bereits näher angedeutet wurden, gilt in hiesigen politischen Kreisen hauptsächlich als ein Fühler, sowie als eine Anregung zur Erörterung der betreffenden Fragen. Dabei wird aber den sachlichen Angaben desselben keine volle Genauigkeit beigegeben. Fürst Bismarck seinerseits befindet sich auch gegenwärtig noch in regelmäßiger Amtsfunktion und hat zu einer baldigen Abreise von Berlin noch keine Vorbereitungen getroffen. Als unzweifelhaft gilt es aber, daß derselbe zur Stärkung seiner sehr angegriffenen Gesundheit sich für längere Zeit jeder Befassung mit amtlichen Aufgaben entziehen wird.

In der am 6. d. M. vom Bundesrath abgehaltenen Plenarsitzung ist die Wahl des Soges für das Reichsgericht definitiv entschieden worden. Auf mündlichen Bericht des vom Ausschusse für Justizwesen bestellten Referenten erfolgte die widerspruchslos Annahme des betreffenden Gesetzentwurfes in der vom Reichstag beschlossenen Gestalt. Somit ist es ausgemacht, daß das Reichsgericht seinen Sitz in Leipzig haben wird.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 8. Apr. Die Armirung der Feldartillerie mit den neuen Geschützen ist beendet, das 1500ste Geschützregiment liegt also 120 Geschütze bereit. Es werden jetzt noch 780 (60 für jedes Regiment) Reservegeschütze und 80 Gebirgsgeschütze mit einer Reserve von 40 Geschützen herzustellen sein, eine Arbeit, die, nach den bisherigen Leistungen des Arsenal's bemessen, jedenfalls im Jahr 1878 bewältigt ist.

Frankreich.

Paris, 7. April. Der Eindruck, welchen das „Journal des Debats“ aus dem nunmehr in seinem Wortlaute vorliegenden Londoner Protokoll empfängt, ist derjenige einer tiefen Enttäuschung:

Wir stürzten sehr, sagt das bisher in seinem Optimismus unerschütterliche Blatt, die Resultate der langen Unterhandlungen, welche in diesem Protokoll ihren Endpunkt gefunden haben, sich am besten in dem einzigen Worte „Null“ zusammenfassen lassen. Es wäre schwer, in der Geschichte der Diplomatie ein Seitenstück zu der merkwürdigen Episode zu finden, die am 31. März im Foreign-Office spielte. Die um ein diplomatisches Instrument, dessen Herstellung eine mehrwöchentliche mühselige Arbeit gekostet hatte, versammelten Vertreter der sechs größten europäischen Mächte haben einer nach dem andern die Erklärung abgegeben, daß sie nicht im geringsten an einen nachhaltigen Erfolg ihres Werkes glauben. Eine sonderbare Tausch für ein Protokoll, das die Abrüstung zweier großer Armeen bewirken und verhindern soll, daß zwei Völker, welche sich schon seit Monaten auf einen Vertigungssteig vorbereiten, aneinander gerathen! Graf Schadowa, der zuerst das Wort ergriff, hat erklärt, daß Rußland nur unter gewissen Bedingungen, deren Erfüllung zum Mindesten nicht sehr wahrscheinlich ist, abzurufen werde. Nach ihm trat Lord Derby mit der feierlichen Versicherung auf, daß, wenn Rußland nicht abruft, das Protokoll als null und nichtig gelten würde. Endlich kam Graf Menabrea und sagte: Italien mache sich nur in der Voraussetzung verbindlich, daß das gute Einvernehmen der Mächte ungetrübt bleibe. Erst nachdem diese vorsichtigen Reservirungen aufgestellt worden waren, setzten die Pathen des Protokolls ihren Namenszug unter keinen Geburtschein. Glauben sie wirklich an die Lebensfähigkeit des Neugeborenen, dessen Dasein einer Menge fast unvermeidlicher Gefahren ausgesetzt sein wird? Wenn sie aber nicht daran glauben, hat die Diplomatie Europa ein gar eigenenthümliches Schauspiel gegeben! Offen gestanden, liegt der große Fehler der am 31. März zum Abschluß gelangten Unterhandlungen in dem Umstande, daß man die wahre Schwierigkeit nicht frisch in Angriff zu nehmen wagte und daß die in der äußeren Fassung verlaunte Wirklichkeit sich mit unerbittlicher Hartnäckigkeit am Grund der Dinge selbst gerächt hat. Es ist klar, daß die Diplomatie unterbreitete Frage in zwei nicht voneinander zu trennende Theile zerfällt, welche auf das Protokoll einwirken und auf die Abrüstung andererseits Bezug haben. Man hat wohl versucht, ihnen, sie künstlich auseinander zu halten; aber es ist nie gelungen, sie thatsächlich voneinander abzulösen. Keiner der Artikel des Protokolls enthält eine Anspielung auf die Abrüstung Rußlands, allein das ganze Protokoll ist von dieser Abrüstung abhängig gemacht. Das Resultat bleibt dasselbe, wenn man gleich auf einem Umwege dazu kam. Zu der Schwäche der Verfasser des Protokolls gesellte sich dann noch ihre Inkonsequenz. Da von der Abrüstung des russischen Heeres einmal nicht die Rede war, wäre es billig gewesen, über die Abrüstung des türkischen Heeres ebenfalls zu schweigen. Wir waren daher sehr erkant, in dem Protokoll eine Klausel zu finden, welche die Pforte anhält, ihre Truppen wieder auf Friedensfuß zu stellen. Welche Gewähr bietet man der osmanischen Regierung gegen die Gefahren, denen sie sich durch Bewilligung des ihr zugemutheten Opfers aussetzen würde? Etwas die Erklärung des Grafen Schadowa? Kann man aber eine förmliche Einladung zur Abrüstung und ein unbestimmtes Versprechen, dessen Ausführung von schwer zu erfüllenden Bedingungen abhängt, auf eine und dieselbe Stufe stellen? In Wirklichkeit bewährt Rußland die vollständigste Freiheit, abzurufen oder nicht. Nur wird das Protokoll, wenn es nicht abruft, zu nichts, das Einvernehmen der Mächte hat ein Ende und ein Jeder kehrt zu seiner besonderen Politik zurück. Was ist also seit dem 31. März an der europäischen Lage geändert? Welches Jugendbildniß ist von der einen oder der anderen Seite gemacht worden? Wo sind die von den Diplomaten, deren geräuschvolles Auftreten die öffentliche Meinung so lange in der Schwelge gehalten hat, errungenen Erfolge? ... Denn doch wäre es ungerecht und gefährlich, alles Vertrauen zu ver-

lieren. Wenn Rußland so eifrig das Zustandekommen eines Protokolls betrieb, so geschah dies ohne Zweifel nicht, um es wenige Tage später mit eigener Hand zu zerreißen. Ein solches Benehmen müßte in Europa eine verdröckliche Stimmung wecken. Man würde sich unwillkürlich fragen, in welcher Absicht die russische Diplomatie so viel Gewandtheit und Geschmeidigkeit aufbot, in ihren Bemerkungen so eindringlich und in ihren Rücksichten so zart war. Es ist nie gut, viel Käse um nichts zu machen, insbesondere wenn man die Rolle des aufrichtigen Vertheidigers einer fremden Sache übernommen hat. Von Rußland hängt es ab, ob das Protokoll ein Werkzeug des Friedens oder des Kriegs werden soll. Die Mächte haben ihm die weitgehendsten Zugeständnisse gemacht; sie haben es mit unentbehrlicher Schonung behandelt, Alles vermieden, wodurch es sich nicht nur in seiner Würde, sondern auch in seiner Eigenliebe hätte verletzt fühlen können; sie haben ihm Auftrag erteilt, der Pforte das Protokoll offiziell mitzutheilen, wodurch ihm wieder die schöne Rolle gelassen und seinen theuersten Annahmen geschmeichelt wurde. Jetzt ist es an ihm, das Beispiel der Mäßigkeit zu geben. Es hat die Allianz Europas für den Schutz der orientalischen Christen erlangt. Was braucht es noch mehr? Wenn sein Sinn nach etwas Anderem stände, würde es dieses große Resultat auf's Spiel setzen, die Fäden des Protokolls in alle Winde zerstreuen und sein persönlicher Ehrgeiz würde den moralischen Widerstand, gegen den er seit zwei Jahren kämpft, heller als je auflockern sehen.

Der von dem Präsidenten der Republik ernannte Ausschuss, welcher die Programme für die diplomatischen Prüfungen zu revidiren beziehungsweise zu verbessern hatte, hat sich in zwei Abtheilungen zerlegt, von denen die eine die Bedingungen für den Konsulats-, die andere jene für den rein politischen Dienst erörtern sollte. Die erste dieser beiden Subkommissionen hat ihre Arbeiten rasch zu Rande gebracht; ihrem Entwurf liegt ein von Guizot im Jahre 1847 auf Vorschlag des damaligen französischen Gesandten im Haag, Baron Bussière, erlassenes Reglement zu Grunde. In der anderen Abtheilung dauerten die Verhandlungen etwas länger. Sie entschied sich zunächst dafür, daß die Bewerber für das Amt eines besoldeten Attachés oder Sekretärs dritter Klasse 1) eine schriftliche Zulassungsprüfung und 2) eine definitive mündliche Prüfung zu bestehen haben sollten. Für die Zulassung hatte der Marquis de Chateaurenard vorgeschlagen, daß das Examen, und zwar nach seiner Idee ein schriftliches und ein mündliches Examen, sich ausschließlich auf die Kenntniß des Englischen und Deutschen erstrecken sollte; auf den Antrag des Abg. Antonin Proust ging aber die Subkommission noch etwas weiter und empfahl nicht nur vier schriftliche Arbeiten im Englischen und Deutschen, sondern auch vier ebenfalls schriftliche Proben in der diplomatischen Geschichte von 1648 bis 1873, im internationalen Staats- und Privatrecht, im Handelsrecht und in der Behandlung einer Streitfrage; bei dem späteren mündlichen Examen soll dann zu diesen Materien noch die Kenntniß der Verfassungen der modernen Staaten hinzutreten. Der Ausschuss als Ganzes wird in der zweiten Hälfte d. M. seine Beratungen unter dem Vorsitz des Herzogs Decazes wieder aufnehmen und dabei unter Anderem folgende Vorschläge zu prüfen haben: 1) Die Herausgabe eines diplomatischen Jahrbuchs nach dem Muster des englischen, in welchem die Daten der Ernennung und Beförderung jedes einzelnen Agenten zu finden wären, 2) die aufmerksamere Pflege des Studiums der orientalischen Sprachen; 3) die Aussetzung von Prämien für Agenten, welche sich noch eine Sprache mehr, als erfordert wird, und zwar namentlich eine slavische angeeignet hätten; 4) die Zusammenfügung der Prüfungsjurys; 5) die Besetzung der Supernumerarstellen im Wege des Konkurses und 6) Bestimmungen für die Uebergangszeit.

Die „France“ theilt über die von ihr gemeldeten Pourparlers, welche zwischen den Regierungen von Frankreich und Italien im Hinblick auf das künftige Conclave gepflogen worden wären, folgendes Nähere mit: 1) Frankreich und Italien sind darüber einig, dem Kardinalskollegium die Wahl eines Papstes von italienischer Nationalität anzurathen, weil dies die Ausöhnung zwischen dem Papstthum und Italien erleichtern könnte; 2) Frankreich überläßt dem Quirinal die zu diesem Behuf mit den einer solchen Versöhnung geneigteren Kardinalen einzuleitenden Unterhandlungen; 3) diese Unterhandlungen sollen sich zugleich auf die Frage des Sitzes des nächsten Conclaves und des bei demselben zu beobachtenden Verfahrens erstrecken; 4) Frankreich wird der intrantigen Partei unter den Kardinalen, welche übrigens die Minorität bildet (?), keinen Beistand leisten; 5) falls jene Unterhandlungen des Quirinals mit dem Kardinalskollegium sich zerlösen, behält sich Frankreich seine volle Handlungsfreiheit vor. Die „France“ fügt hinzu, daß für jetzt der Cardinal Sixtus Riario-Sforza als Kandidat der Versöhnlichen und der französische Cardinal Rognier (Erzbischof von Cambrai) als Kandidat der Intrantigen im Vordergrunde stünde.

Hr. Jules Simon empfing gestern auf der Durchreise durch Marseille den dortigen, sehr republikanisch gesinnten Gemeinderath. In einer längeren Ansprache ermahnte er diese seine politischen Freunde zur Besonnenheit und Mäßigkeit, da die Regierung noch auf jedem Schritte gegen die Feinde der Republik zu kämpfen hätte, was eben so viel Energie als Umsicht erfordere.

Bei der heutigen Preisvertheilung der gelehrten Gesellschaften Frankreichs in der Sorbonne hielt der Unterrichtsminister Waddington eine Rede, in welcher er auf die verschiednen, für die Zeit der Ausstellung von 1878 projektierten Gelehrtenkongresse hinwies und dann schloß: „Ich bitte Sie, meine Herren, vertrauensvoll Ihre Vorbereitungen zu diesen Kongressen zu treffen. Ja wohl, vertrauensvoll, denn die Politik der Regierung ist keine andere, als die unferes ganzen Landes. Was die Regierung nach außen anstrebt, ist der Friede, und wir haben Hoffnung, ihn erhalten zu sehen; nach innen ist es die Beschwichtigung und ferner die Verbreitung des Unterrichts aller Grade und in allen seinen Zweigen. Unter der festen

und wachsamem Leitung des Marschalls Mac Mahon, gestützt auf das Vertrauen des Landes, glauben wir zuversichtlich an die Zukunft der Republik.“

Heute früh verstarb zu Paris nach einer Krankheit von nur wenigen Tagen am Typhus Gregory Canesco, einer der bekanntesten und vielseitigsten hiesigen Tageschriftsteller. Im Jahr 1830 in Rumänien geboren, genöß er seine Erziehung in Frankreich, in dessen Unterthanenverband er später eintrat. Seit dem Jahre 1860 redigirte er der Reihe nach den „Courrier du Dimanche“, welcher ihm eine zeitweilige Ausweisung zuzog, die Frankfurter „Europe“ (bis zu den Kriegsergebnissen von 1866), den „Main jaune“, das dem Ministerium Rouher als Organ dienende „Parlament“, die „Liberte“ (während des Kriegs von 1870/71) und endlich die „Tablettes d'un Spectateur“; gleichzeitig korrespondirte er für einige der bedeutendsten Blätter des Auslandes. Er gehörte unter dem Kaiserreich dem Generatrathe von Versailles und bis an sein Ende dem Gemeinderath von Montmorency an. An dem letzteren Orte, seinem langjährigen Wohnorte, wird er morgen bestattet werden.

Eine Tochter Perceval's, des ausgezeichneten Schriftstellers, der als Gesandter des Kaiserreichs in Washington so thätig enbete, hat gestern in dem Kloster der Dames de la Retraite zu Paris den Schleier genommen. Fräulein Prevost-Paradol ist 22 Jahre alt.

Seit einigen Tagen, meldet die „Semaine financiere“, befindet sich in Paris Hr. Suarez, von dem Vizekönig von Egypten mit Vollmachten versehen, um mit den Gläubigern der Daira zu unterhandeln. Die Instruktionen des Hrn. Suarez lassen erkennen, daß es dem Khevide ernstlich darum zu thun ist, zu einer angemessenen Regelung dieser Angelegenheit zu gelangen. Bekanntlich war die Zuckernernte der Dairagüter dem Hause Rothschild als Meistbietendem zugeschlagen worden. Dieses Geschäft ist aber, nachdem schon verschiedene Zwischenfälle seine Ausführung verzögert hatten, nun definitiv rückgängig gemacht worden. Das Haus Rothschild hatte sich nämlich verpflichtet, die Zahlung erst acht Tage nach Lieferung zu leisten, wogegen die Banque franco-egyptienne von der Daira beauftragt war, nur gegen sofortige Zahlung abzuschließen. Die letztere fürchtete wahrscheinlich, daß in der wein auch noch so kurzen Frist zwischen Lieferung und Zahlung Beschlagnahmen eintreten könnten, in Folge deren einzelne Gläubiger sich zum Nachtheil der anderen ihres Guthabens verschern könnten. Das Haus Rothschild zog es vor, sich auf Streitigkeiten dieser Art nicht einzulassen, und machte den Vertrag rückgängig.

Paris, 8. Apr. Der Kongreß der katholischen Komités von Frankreich hat gestern seine diesjährige Session geschlossen. In dieser letzten Sitzung, welcher der Bischof von Angers, Hr. Freppel, präsidirte, verlas Hr. Chesnelong unter donnerndem Beifall der Versammlung den Brief, den das von der Behörde aufgelöste Pariser Komité an den Polizeipräsidenten Voisin gerichtet hat.

Mit schmerzlicher Ueberraschung heißt es in diesem sehr scharf stylisirten Aktensücke, hat das katholische Komité von Paris die amtliche Anzeige von seiner Auflösung erhalten. Es geschah offenbar, um einer Minorität zu gehorchen, welche von den demagogischen Leidenschaften gegen die Katholiken aufgehetzt wird, weil diese sich am entschiedensten ihren gesellschaftsgefährlichen Plänen widersetzen, wenn die Regierung die erwähnte, so bedauerliche Verfügung erlassen hat. Diese Verfügung mag dem Buchstaben des Gesetzes entsprechen, aber sie läßt sich nicht seinem Geiste; denn es kann unmöglich zugegeben werden, daß die rechtschaffenen Leute, welche ihr Haupt hoch tragen dürfen, weil sie nur das Gute wollen und dies mehr als zur Genüge beweisen, als Feinde der Gesehe und Unruhstifter angesehen werden sollten: bei näherer Betrachtung haben diejenigen, welche so heftig und geschäftig auf diese Maßregel drangen, mehr als die verantwortlichen Wächter der öffentlichen Ordnung dabei zu gewinnen, daß das Geseh in dieser Weise gegen seine ehrlichen und ehrfurchtvolken Vertheidiger ausgelegt werde. Aus diesen Gründen setzen sich die ehemaligen Mitglieder des katholischen Komités von Paris genöthigt, den Hrn. Polizeipräsidenten um Aufstärkungen über folgende zwei Punkte zu bitten: 1) Welche Rücksichten haben die kompetente Behörde zu dieser Maßregel bestimmt? 2) Unter welchen Bedingungen würde die Behörde erlauben, daß das katholische Komité von Paris seine Wirksamkeit wieder aufnehme?

Hr. Jules Simon ist heute Vormittag um 9 Uhr in Paris wieder eingetroffen. Eine seiner ersten Amtshandlungen war, das Präsbureau zu der Erklärung zu ermächtigen, daß er während seines kurzen Aufenthalts in Italien keinerlei politische Zwecke verfolgt hat. Dasselbe gilt von dem Ausfluge, welchen der Finanzminister Leon Say nach Italien gemacht hat. Weder dieser noch Jules Simon war jenseits der Alpen mit irgend einem aktiven Staatsmanne Italiens in Berührung gekommen.

Der Marceller Gemeinderath hat von dem Chef des Pariser Bankhauses Erlanger, welches ihm bei der Emission der großen Marceller Stadtanleihe als Vermittler gedient hatte, folgende Zuschrift erhalten:

Herr Bürgermeister! Ich habe die Ehre, Ihnen beifolgend ein Mandat von 25,000 Fr. für die Armen Ihrer Stadt zu überreichen. Gestatten Sie mir, Ihnen dieses Zeichen meiner Theilnahme in Erinnerung der guten Beziehungen, die ich stets mit der Gemeindevertretung von Marseille gehabt, und der Unterhandlungen, die ich noch kürzlich mit Ihnen wegen der Anleihe geführt habe, zu geben. Wenn ich konstatiren muß, daß Sie die Interessen der Stadt mit eifriger Sorge verfochten haben, kann ich doch Ihre verbindliche Haltung in so gewichtigen Unterhandlungen nicht vergessen und bin überzeugt, daß ich Ihnen von meiner Dankbarkeit keinen besseren Beweis geben kann, als durch die beifolgende Sendung. Genehmigen Sie u. l. w. Baron E. Erlanger.

Der Gemeinderath beauftragte den Maire, Hrn. Emil Erlanger in seinem Namen zu danken.

Großbritannien.

London, 7. Apr. Durch das Bekanntwerden des Protokolls und seiner Anhängel nach ihrem Wortlaute sind die Hoffnungen auf eine friedliche Lösung, gelinde ausgedrückt, nicht gehoben worden. Die Urtheile der Presse lauten sehr

Todesanzeige.
 N.89. Karlsruhe. Tieferschüttert gebe ich Freunden und Bekannten die schmerzliche Trauernachricht, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, meine innigst geliebte Frau
Luise Zoller, geb. Nagel,
 nach längerem Leiden im Alter von 34 Jahren heute Mittag 1/4 4 Uhr zu sich zu rufen.
 Um stille Theilnahme bittet,
 Karlsruhe, den 9. April 1877,
 Der trauernde Gatte:
 Hermann Zoller, Rfm.

Todesanzeige.
 N.87. Mosbach. Tieferschüttert geben wir die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte u. Sohn
Geometer Friedrich Luz
 heute Abend nach kaum vierjähriger Krankheit in seinem 34. Lebensjahre sanft verschieden ist.
 Mosbach, den 6. April 1877.
 Die trauernde. Die trauernden Gattin: Eltern:
 Elise, geb. Loes Baumeister Luz mit ihren 2 Kindern. und Frau.

Centrallblatt f. d. deutschen
Holzhandel,
 Officielles Publikations-Organ des Holzhändler-Vereins,
 erscheint in Stuttgart wöchentlich 1mal und wird den beiden 3mal wöchentlich erscheinenden Allgemeinen Submissionsanzeiger in Stuttgart und Neuen Strassburger Submissionsanzeiger in Strassburg i. E. beigelegt. Dasselbe ist in der holzreichsten Gegend Deutschlands das alleinige Fachblatt und enthält populär gehaltene, forstwissenschaftliche Abhandlungen, übersichtliche Zusammenstellung der Holzversteigerungs- und Submissions-Ergebnisse, Lieferungsbeschreibungen, Marktberichte etc. etc.
 Preis pro Semester 6 M. Probenummern gratis franco. Inserate 25 $\frac{1}{2}$ pro Zeile.
 N.70. K a s s a t t.

Baumwartstelle.
 Die Stelle eines städtischen Baumwärters ist hier erledigt und soll wo möglich bis 1. Mai wieder besetzt werden.
 Lusttragende werden ersucht, sich alsbald unter Anschlag der Zeugnisse und Angabe der Gehaltsansprüche bei unterzeichneter Stelle zu melden, wo auch etwa gewünschte nähere Auskünfte erteilt wird.
 Kassa, den 6. April 1877.
 Der Gemeinderath.
 S a l l i n g e r.

N.92. Bensheim.
Lehrerin.
 An die höhere Mädchenschule zu Bensheim a. d. Bergstraße wird eine im methodischen Unterricht geübte Elementarlehrerin gesucht.
 Gehalt bei freier Wohnung 900 Mark und freiges.
 Bewerberinnen, die auch die Befähigung zum Unterricht in den technischen Fächern haben, werden bevorzugt.
 Meldungen mit Zeugnissen und Angabe, wann der Eintritt erfolgen kann, sind an das unterzeichnete Curatorium zu richten.
 Bensheim, den 4. April 1877.
 Für das Curatorium der höheren Mädchenschule:
Louis Leo.

Stelle = Gesuch.
 Ein junger Mann, der mehrere Jahre im Eisenbahn- und Postdienst beschäftigt ist, sucht bei einem Steuereommisär, Comptoir oder Magazin Stellung.
 Gefällige Offerten werden unter M. M. N. 4. postlagernd Freiburg erbeten. N.76.1.

Krankenheiler
Joboda-Seeife als ausgezeichnete Toilette-Seeife, Joboda-Schwefel-Seeife gegen chronische Hautkrankheiten, Stropheln, Flechten, Drüsen, Kröpfe, Verhärtungen, Geschwüre (selbst bössartige und syphilitische), Schrunden, namentlich auch gegen Frostbeulen, verhärtete Querschnitte gegen veraltete hartnäckige Fäule dieser Art, Joboda- und Joboda-Schwefel-Wasser, sowie das daraus durch Abdampfung gewonnene Joboda-Salz ist zu beziehen durch: C. Godt Sohn, Th. Brugier und J. Wolf & Sohn in Karlsruhe, A. Wopp in Bruchsal, Brunnen-Verwaltung Krankenheil in Tölz (Oberbayern). 3756.4.

N.80. Baden-Baden. Die **Restaurations** aller Arten von Gemälden (in Aquarell, Del, ebenso Kirchenbildern) übernimmt unter Garantie der Dauerhaftigkeit
C. Wabel, Maler,
 Baden-Baden, Leopoldstraße 1.
 N.81. In Baden-Baden, Leopoldstraße 1 ist ein **photographisches Atelier** um billigen Preis zu vermieten.
 Wo? ist bei der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

Polytechnischer Verein zu Karlsruhe.
 N.78.1.

Die Mitglieder des Polytechnischen Vereins werden ersucht, sich möglichst mit Beginn des Semesters einzufinden zu wollen.
 Die Generalversammlung findet am **Freitag den 20. April** statt.

Rheinische Credit-Bank in Mannheim.
 N.68.

Sechste ordentliche General-Versammlung
 am 7. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr,
 im Lokale der Bank,

wozu wir die Herren Aktionäre einladen.
 Die Tagesordnung bezeichnet der § 23 der Statuten sub 1-7.
 Jeder Inhaber einer Aktie ist zur Theilnahme an der General-Versammlung berechtigt.
 Je 5 Aktien geben eine Stimme.
 Das Stimmrecht wird persönlich oder durch Uebertragung an Stimmberechtigte ausgeübt.
 Eintrittskarten zur General-Versammlung ertheilen:
 in Mannheim unsere Bank,
 " Karlsruhe die Filiale derselben,
 " Konstanz "
 " Freiburg i. Br. "
 " Heidelberg "
 in Kaiserslautern die Herren Böcking, Rarcker u. Comp.,
 " Frankfurt a. M. " Deutsche Vereinsbank,
 " München " Herren Guggenheimer u. Cie.,
 " Stuttgart " Birttembergische Vereinsbank,
 " Basel " Basler Handelsbank,
 " Berlin " Herr S. Bleichröder.
 Spätestens 3 Tage vor der General-Versammlung sind zu jenem Zwecke bei obigen Stellen die Aktien zu hinterlegen nebst einem in duplo ausgefertigten, arithmetisch geordneten, von dem Besitzer unterzeichneten Verzeichniß der Nummern der Aktien.
 Mannheim, den 7. April 1877.

Der Aufsichtsrath.
Internationale Ausstellung für Industrie und Kunstgewerbe.
Eröffnung Rotterdam 16. Septbr.
 1. Juli Schluß
 Anmeldungen bis 1. Juni an das Bureau Berlin, N., Adersstraße 14/15.
 N.63.1.

ÄCHTES BOTOT WASSER
 Einziges Zahnreinigungsmittel
 von
 DER ACADEMIE UND DER MEDIZINISCHEN FAKULTÄT IN PARIS GUTGEEISEN
BOTOT'S PULVER
 China Zahnreinigungsmittel
 TOILETTEN-ESSIG vorzügliche Qualität.
 LE SUBLIME Hält das Ausfallen der Haare sofort auf.
 TOILETTEN-WASSER ohne jede Säure.
 Haupt Niederlage: 229, rue St-Honoré, bei der rue Castiglione PARIS. Niederlage; 18, boulevard des Italiens. PARIS.
 In Karlsruhe Niederlage für Deutschland bei Herren WOLFF u. SCHWINDT. Berlin: Hch. MEYER jr., 18, Krausenstrasse.
 N.208.25.

Nur Aeghle aus frischer Pflanze dargestellt, enthalten die volle Wirksamkeit der Coca, des berühmten Heil- und Kraftmittels der Indianer Peru's. Ihrem Gebrauche, dort seit Urzeiten heimisch, schreibt Alex. v. Humboldt das totale Fehlen von Asthma u. Tuberculose auf den Anden zu, und die Koryphäen der Wissenschaft aller Länder sind darin einig, dass keine Pflanze des Erdballes so glückliche Heilwirkungen auf die Organe der Athmung und Verdauung mit so enormer konstanter Kräftigung des Nerven- u. Muskelsystems (Cocagennus allein erhält die Permanenz bei härtester Arbeit vollkräftig) vereinigt, als eben die Coca. Ob Präparate, für die verschiedenen Krankheitsgruppen verschieden kombinirt und in vielen Ländern autorisirt, sind das Endresultat gründlicher Studien und Versuche Pr. Dr. Sampson's, des direkt dazu veranlassten Schülers v. Humboldt's. Humboldt's Empfehlung Ehre machend bewährten sich seit vielen Jahrzehnten (eklatanteste Dankschreiben Geheilten) selbst in verzweifeltsten Fällen: Coca-Pillen I gegen Hals-, Brust- und Lungenleiden. Coca-P. II gegen hartnäckigste Störungen der Verdauung, Hamorrhoiden etc., Coca-P. III als unersetzlich gegen alle Nervenschwäche, Hypochondrie, Hysterie etc., und hervorragend gegen spezielle Schwächezustände (Pollutionen, Impotenz etc.). Coca-Spir., gegen Kopfschmerz, Migräne etc. Preis n. d. deutschen Arzneitaxe Flac. od. Schachtel 3 RMk., 6 Sch. 16 Mark. Behaltende Abhandlung Prof. Sampson's gratis franco d. d. Mohrenapotheke Mainz u. deren Depots: in Karlsruhe: Th. Brugier, en gros; in Badenweiler: A. Steinhof, Grossh. Hof Apoth.; Baden-Baden: beide grossh. Hofapotheken v. Billharz u. Jebens; Constanz: M. Torrent, Apoth.; Strassburg: A. Schaffitzel, Sternapoth. Steingasse 27. 3.62.6.

N.58. In der Herder'schen Verlagshandlung in Freiburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Bader, Joseph, Deutsche Frauen-Bilder aus verschiedenen Jahrhunderten. 8°. (XXIV u. 280 S.) M. 3.
 Inhalt:
 Die Herzogin Hedwig von Schwaben.
 Die Klausnerin Leutgart von Wolfach.
 Die Selbnerin Schneider von Freiburg.
 Die Clarissa Bentler von Renzingen.
 Die Bäuerin Rohrbach von Rammelsweiler.
 Die Kettistin Crescentia von Kaufbeuren.
 Das Fräulein von Gravenitz aus Stuttgart.
 Die Schwammer Katharina im Münsterthale.
 Die Hofrätin Jacobi zu Freiburg.
 Die Bäckerin Kasser von Mautzen.

Höhere Töchter-Schule Wülhausen i. G.
 N.974.2. Es wird auf 1. Oktober d. J. ein akademisch gebildeter Lehrer evangelischer Konfession für Deutsch, Geschichte und Geographie gesucht. Verheirathung erwünscht. Anfangsgehalt je nach Dienstjahren 3000-3200 Mark. Anmeldungen während des April zu richten an den Direktor Prof. W. Müller.

Die Schulkommission.
 N.69.1. Ein mit guten Referenzen versehen, tüchtiger Schornsteinfeger findet sofort
als Geschäftsführer
 Stellung.
 Sehr günstige Bedingungen.
 Gefällige Offerten sub N. 158 Q an die Annoncen-Expedition von **Hausenstein & Vogler in Strassburg i. E.** erbeten.

Zu verkaufen:
 Ein noch so gut wie neuer 12plätziger
Omnibus.
 Gest. Offerten unter Chiffre **N.975 Q** befördert die Annoncen-Expedition von **Hausenstein & Vogler in Basel.** N.11.2.

Lange Hundshaaire
 werden zu kaufen gesucht. Gest. Offerten unter **T. O. 123 an Rudolf Mosse, Heidelberg.** N.32.2.

N.77.1. Karlsruhe.
Verkauflich
 braune Stute, 6jähr., komplett geritten, auch im Wagen probirt, sehr fromm, durch Corps-Bourgeois Käufel.
 N.26.2. Pforzheim.

Bekanntmachung.
 Die Ausrüstung, Lieferung und Befestigung von Fenster-Rouleaux für die neue Volksschule dahier soll im Wege schriftlicher Submission vergeben werden.
 Die Kostenanschlagssumme beträgt zusammen 1902 Mark.
 Lusttragende Uebernehmer wollen bezügliche Angebote schriftlich, in Prozenten ausgedrückt, versiegelt, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen bis **Donnerstag den 12. d. M. incl.** an unterzeichnete Stelle einleihen, woselbst Muster, Kostenanschlag und Bedingungen zur Einsicht aufgelegt sind.
 Pforzheim, den 5. April 1877.
 Stabilitätsamt.
 H. A. Reigler.

Verm. Bekanntmachungen.
 N.85. Karlsruhe.
Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 Zum Ausnahmetarif für den Transport von Eisenbahnmaterialien zc. zwischen die seitigen Stationen und Stationen der Bergisch-Märkischen und Köln-Mindener Bahn vom 20. März d. J. ist ein vom 10. d. M. ab gültiger Nachtrag I ausgegeben worden. Derselbe enthält ermäßigte Frachttarife für Portmann, Essen, Gelsenkirchen, Oberhausen, Ruhrort Rheinischen, Wanne, Bochum und Mülheim a. d. Ruhr.
 Exemplare des Nachtrags werden von unseren Güterexpeditionen unentgeltlich abgegeben.
 Karlsruhe, den 9. April 1877.
 General-Direktion.

N.78. Karlsruhe.
Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 Im Mitteldeutschen, sowie Babilch-Mitteldeutschen Verbands-Güterverkehr gelangen mit Gültigkeit vom 15. dieses Monats anderweitige Bestimmungen wegen Anhebung der Ausnahmetariffätze für Rohzucker zur Einföhrung.
 Exemplare des die erwähnten Bestimmungen enthaltenden Nachtrags 43 zum Mitteldeutschen, sowie des Nachtrags 29 zum Babilch-Mitteldeutschen Gütertarif sind bei den diesseitigen Güterexpeditionen am Sitz der Bahndirektion erhältlich.
 Karlsruhe, den 9. April 1877.
 General-Direktion.

N.82. Karlsruhe.
Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 In höherem Auftrage werden wir am **Dienstag den 17. April d. J.,** Vormittags 10 Uhr, die in unseren Magazinen hier lagernden **abgängigen Metallwaren** einer öffentlichen Versteigerung aussetzen. Kaufsüchtige werden zu diesem Termin hiemit eingeladen und wird noch besonders

Stamm- u. Brennholz-Versteigerung.
 Im „Großen Stuh“ zu Heinsdorf werden versteigert,
Donnerstag den 12. April d. J., Vormittags 9 Uhr:
 170 eigene und buehene Stämme Bau- u. Anholz,
 14 schwere Fichten und ca. 40 Centner Rinde;
Freitag den 18. April d. J., Vormittags 9 Uhr:
 320 Ster Buchenscheit- und Buchenprügel, 150 Ster Holz,
 10,000 buehene und gemischte Wellen, 25 Ster Tannenheit- und Prügelholz.
 Buchen, den 26. März 1877.
 Freiherrl. von Rüblich'sche Rentverwaltung Heinsdorf.
 H. F. Hertl.
 Mit einer Beilage.)